Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: 104 (1936)

Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Luzern, 4. Juni 1936 № 23

Schweizerische Kirchen-Zeitung

Hundertvierter Jahrgang

Abonnementspreise: Franco durch die ganze *Schweiz:* Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70 halbjährlich Fr. 4.— (Postcheck-Konto VII/128). Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag. — Für das *Ausland* kommt das Auslandporto hinzu

Redaktion: Mgr. Dr. Viktor v. Ernst, Professor der Theologie, Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Löbliches Pfarramt Ufhusen

Inhaltsverzeichnis.

Ehre sei dem Vater, und dem Sohne, und dem Heiligen Geiste! — Aus der Praxis, für die Praxis: Zur Trachtenbewegung; Radio und Seelsorger. — Die Wappen der Bistümer und Klöster der Schweiz. — Theorie und Praxis der Katholischen Aktion. — Fronleichnamsprozession — Kirchen-Chronik. — Kirchenamtlicher Anzeiger.

Ehre sei dem Vater, und dem Sohne und dem Heiligen Geiste!

Unter den Schlagworten, die zurzeit ganze Völker faszinieren, ragt eines hervor, in etwa gehaltvoll selbst nach geistigem Massstab: die Ehre. Rosenberg möchte damit »dem heute irrlichternden Willen ein seinem Urgrund entsprechendes grosses Motiv geben (Mythus des 20. Jahrhunderts). Die »Idee der geistig-seelischen Ehre« sei für die germanische Welt von jeher der »eine Höchstwert« gewesen, um den sich alle Heldenhaftigkeit gruppierte, im Krieg wie im Denken und in der Forschung. »Die nordischen Europäer wollten durch Ehre frei leben oder frei in Ehren sterben«. Bedenken wir die innige Verknüpfung, die beste abendländische Tradition zwischen Ehre und Wahrheit herstellte, die in Prägungen, wie »Ehrenmann«, »Ehrenwort«, »Ehrlichkeit« Ausdruck fand, so könnten wir uns über diese Besinnung auf Ehre nur freuen. Doch scheinen in der Wirklichkeit die Ehre und ihr Kult heute auch anders verstanden: versucht man es nicht, auf ihren Altären die Wahrheit als Opfer zu schlachten? Ist das der Fall, dann gibt es für Christen nur eine Haltung — Protest. Aus ehrlicher Ueberzeugung. Es gibt keine persönliche Ehre, es gibt keine Volksehre, es gibt keine Rassenehre, es gibt keine Menschenehre gegen die Wahrheit. Und das heisst allererst: es gibt keine Menschenehre ausser durch und nach Gottes Ehre. Als Christen bekennen wir gegen alle Utopie menschlicher Ehrsucht die Ehre des Herrn. Das schlichte Bekenntnis, das wir zum Lobpreis des Dreieinigen so oft wiederholen, erhält heute, angesichts der drohenden Verfälschung des Ehrbegriffs aus der Verstiegenheit der Kreatur, einen besonders ernsten, feierlichen Klang: »Ehre sei dem Vater, und dem Sohne, und dem Heiligen Geiste. Wie es war im Anfang, so jetzt, und allezeit, und in Ewigkeit. Amen.«

Ehre sei dem Vater. Du bist der Vater, »von dem alle Vaterschaft im Himmel und auf Erden ihren Namen hat« (Eph. 3, 15). Alles Traute, Grosse, Ehrfurchtgebietende, das da im Namen »Vater« liegt, erleben wir Gläubige zuinnerst beim Gedanken an Dich. Du bist der unversiegliche Quellgrund, aus dem von Ewigkeit der Strom des innergöttlichen Lebens rauscht. Von Dir ergiesst sich dessen Kreislauf über den Sohn und den Heiligen Geist wieder hin zu Dir, unaufhaltsam in seiner Gewalt, in seiner Breite uferlos, in seinen Tiefen unermesslich. Stets bleibt Deine Kraft neu und unverbraucht. Auch ausserhalb des göttlichen Seins will sie sich offenbaren, Du bist der Schöpfer. Was immer ist ausser Dir, verdankt sein Dasein Deinem Willen, was immer lebt ausser Dir, lebt bloss durch Deinen Willen und durch Deinen blossen Willen. Was immer Leben fortpflanzt, tut es einzig dank Kräften, die Du verleihst, die Du bewahrst. Jener gleiche einfache Wink Deines Willens, der ohne jede Anstrengung alles Sein und alles Leben schenkt, sichert weiterhin jedem Wesen seinen Bestand. Deine Vorsehung hegt und pflegt die ganze Welt. Deiner Weitsicht sind keine Grenzen gesetzt. Doch übersiehst Du vom Kleinsten nichts und Deine väterliche Fürsorge kennt keine »Kleinigkeiten«: alles schaust Du gross. Du weisst den Wert der Dinge, stammen sie ja von Dir. Du hast alle Dinge lieb. Ueberall bist Du der Hausvater, der Hausherr, nichts entzieht sich Deinem Recht, Deiner Macht. Du bist der »Hochbetagte«, von dessen Segen Geschlechter um Geschlechter gedeihen. Was uns der leibliche Vater, das Vaterland bedeuten, ist ein schwacher Abglanz Deiner unvergleichlichen Vaterschaft. Wir alle, alle sind Kinder, kleine, hilfsbedürftige, vor Dir. Nichts ist ehrwürdig, es sei denn durch Dich, in Teilnahme an Deiner Ehrwürdigkeit und Deinen Vaterrechten. Wie könnten wir Dein vergessen! Deine Geschöpfe blicken auf zu Dir, dem Urbild aller Väterlichkeit, aller väterlichen Tugend. Du bist gütig, bist grosszügig, gerecht und klug. Dir gebührt die Ehrfurcht Deiner Kinder: Ewiger, allmächtiger Vater, Dir sei Ehre!

Ehre sei dem Sohne. Der Sohn bist Du: nirgends findet sich ein Sohn, der seinen Vater so vollkommen abbildete wie Du, seine eingeborene Weisheit. Du bist das Ideal vollendeter Sohnschaft. Du bist nicht jünger als der Vater, denn er ist Reife von Ewigkeit und gab Dir Reife von Ewigkeit. Deinem göttlichen Wesen ist Entwicklung fremd. Du bist das Wort, darin sich die Fülle des Unendlichen immerdar ausspricht, ohne je »aus«gesprochen zu sein. Du, des himmlischen Vaters Ebenbild, wolltest Dich herablassen, uns gleich

zu werden. Eine menschliche Natur nahmst Du empor zu Dir in die Einheit Deiner unerschaffenen Person, eine Seele, einen Leib. Du, der Gottessohn, wurdest das Kind einer menschlichen Mutter aus Adams Geschlecht, um uns jene Gotteskindschaft neuzuerwerben, die unser Stammvater sich und uns verlor. Ueber dreissig Jahre wolltest Du als Mensch unter Menschen wandeln, Freund der Armen und Kleinen, Sucher und Rufer der Sünder. Alles an Dir erregte das Staunen, aber nichts so sehr wie Deine Liebe. Wohl leuchtete göttliche Macht auf bei Deinem Wirken, wohl spiegelte sich göttliche Hoheit auf Deiner Stirne und verriet Deine Rede göttliches Wissen: über alldem lagen der Verhaltenheit Schleier, gelegentlich nur wolltest Du sie heben. Dafür strahlte die Sonne Deiner Liebe jederzeit in vollem Glanz; sie setzte sich keine Schranken. An Dir erlebte die Erde das grosse Wunder einer göttlichen Liebe »bis ans Ende«. Ein Wunder wars, da Gott, der kein Ende kennt und mit grenzenloser Liebe liebt, in Deiner heiligen Menschheit bis ans Ende gehen konnte und ging. Das Blut Deines Todesleidens tilgte unsere Schuld. Du wurdest erhöht, da zogest Du alles an Dich. Du starbst, doch hatte der Tod keine Gewalt über Dich. Wahrlich: Du bist die Mitte und die Höhe des Weltenlaufs. Den Kranz seiner Jahre, Jahrhunderte, Jahrtausende haben wir um Dich, um Dein Erscheinen auf unserer Erde gewunden. So soll es bleiben. In Deiner Menschheit hast Du Dich den Bedingungen unserer Zeit, unseres Raums unterworfen. Darum erfüllte sich an Dir das Wort aus Deinem Munde: »Qui se humiliaverit, exaltabitur«. Du bist zum Herrscher geworden über Zeit und Raum. Das Sakrament Deiner herablassenden Liebe ist das Sakrament dieses Herrschertums. Uebersät ist der Erdkreis von Deinen Altären, darauf abermals Tag für Tag Dein einmaliges Opfer Gegenwart wird. Unbegreifliches Geheimnis: Du, mit Deinem anbetungswürdigen Leibe, bist Priester und Opferlamm hier wie dort, einer und derselbe, ganz und unzerteilt, hier wie dort. Rücksichtslos wird Dein Verhalten gegen die Zeit, den Raum, aus dem Ueberschwang Deiner Freude, unter den Menschenkindern zu weilen. Wie viele wissen Dir Dank dafür? Wie viele geben Dir die Ehre? — Wir wollen sie Dir geben. Wir wollen dafür eintreten, dass sie Dir gegeben wird. Du bist der König der Welt. Ehre sei Dir, dem menschgewordenen Wort, Ehre sei dem Sohne!

Ehre sei dem Heiligen Geiste. Du bist Heiligkeit, denn Du bist die Liebesglut, von der Gott entbrennt zu sich selbst. Gerade darum bist Du Heiligkeit. Torheit wäre es, zu sagen »gerade darum«, handelte es sich bei Dir nicht um Gott, um die Selbstliebe Gottes. Und doch: können wir nicht sogar den verkommensten Menschen auffordern, das Böse zu unterlassen aus Liebe zu seinem »besseren« Selbst? Gäbe es nicht mehr Heiligkeit unter uns, wäre unsere Liebe zu unserem besseren Selbst eine tiefere? Was wir so nennen ist gerade der Ort im Menschen, wo die Begegnung mit Dir geschieht. Gottes Selbst aber ist lauter Bestes, es ist das Allerbeste, das unaussprechlich Beste. So treffen wir denn die Wahrheit durchaus, wenn wir sagen: deshalb und insofern bist Du der Heilige Geist, deshalb und insofern bist Du personhafte Heiligkeit, weil Du Gottes Selbstliebe bist, deren gewaltiges Wogen und Wallen, das nie zur Ruhe kommt. Geist bist Du, darum gibt es bei Dir keine Ermüdung, keine Erschöpfung, du bleibst die ewig junge, ewig starke Liebe. Geist bist Du, darum ist Deine Region die Höhe, Deine Art der Adel, Du bist die Erfüllung aller Ideale. Und Du, gerade Du bist Gottes Gabe an unseren Geist, Dich hat der Erlöser uns verheissen und gesandt. Du wirkest sein Werk im Innersten der Seelen, seit jenem ersten Pfingstfest bis an das Ende der Zeiten, Dein Werk der Heiligung, der Vergeistigung, Heiliger Geist! Du wirkest immerfort in der Kirche, auch heute; des sind wir überzeugt, mag der Trug noch so sehr den Augen der Welt Dein Wirken verhüllen. Die Kinder des Lichtes sehen Dein Licht. Auch durch die Drangsal unserer Zeit führst Du Deine heilige Kirche, weisst Rat für jede Not, rettest aus jeder Not. Wo Du steuerst, gibt es kein greisenhaftes Versagen, Du bist der Starkmut. Es gibt da keine stürmische Unreife, Du bist die Weisheit. Deine Leitung macht frei von unheilvoller Kurzsichtigkeit, nörgelnder Kleinlichkeit, zerstörender Masslosigkeit. Heile in uns diese Gebrechen, mit denen der Geist der Welt uns anstecken will. Viele von uns haben die Ehrfurcht verlernt. Lehre sie uns wieder, Geist der Furcht Gottes! Hilf uns, dass der Geist der Welt unsere Kraft nicht zersetze, nimm unsere Seele ganz in Besitz! In der Welt wollen wir sein, doch nicht von der Welt. Heiliger Geist, Dir geben wir die Ehre! — Ehre sei dem Vater, und dem Sohne, und dem Heiligen Geiste!

Wie es war im Anfang — als Du, Dreieiniger, auf Deine junge Schöpfung blickend, sahst, dass alles gut war; als Du, nachdem Du den Menschen hineingestellt hattest, urteilen konntest, dass es sehr gut war. Wohl ist die Katastrophe der Sünde darüber gekommen. Aber über die Sünde ist die reinigende Flut der Erlösung geflossen. Gewaschen im Blute des Lammes, geben wir dem heissen Wunsch unsres Herzens das Wort: wir wollen Deine Ehre fördern, wie es war im Anfang, so jetzt, mitten in den Stürmen unserer Tage, da der Geist der Finsternis Hass und Empörung speit und Du, Gott des Lichtes, zu schweigen scheinest. Der Glaube erkennt, dass Du doch sprichst in allem, was heute geschieht. Die Zügel der Menschheitsentwicklung sind Dir nicht entrissen, Du bleibst ihr Lenker aus der schrankenlosen Allmacht Deines Willens. Wahn ist es zu denken, Dich könne man entthronen, entehren, verunehren, Dich um Deine Rechte verkürzen. Mit unwiderstehlicher Notwendigkeit wirken Deine Rechte sich aus. Uns, Deine vernünftigen Geschöpfe, hast Du befähigt, dass wir bewusst und aus freiem Wollen Dir die Ehre geben. So tun wir es jetzt — und allezeit: ja, bis an das Ende dieser Weltzeit wirst Du Verehrer haben, die vor keinem Götzen das Knie beugen, Dich allein als ihren Gott anerkennen. Dir gehört jede Stunde und jeder Augenblick. Solange die Gestirne in stiller Treue ihre Bahnen wandern, werden auch Menschen in tätiger Treue Dich ehren. Sollte gar die Bosheit alles Gute ausrotten von der Erde, unsterblich sind die Seelen, und die Seelen der Guten sind dann geborgen bei Dir, um Dir weiterhin die Ehre zu geben in Ewigkeit. Dir gehört die Ewigkeit! Aus solcher Ueberzeugung

fassen wir den Mut, allen Angriffen und Lockungen zu widerstehen. Wir blicken in die Ewigkeit, wo Deine Ehre sich restlos durchsetzen soll. Wenn alles dahin ist, was Deine Feinde als ihre Zukunft erträumen, entfaltet sich über ihren Trümmern Deine unverwüstliche Herrlichkeit; es bricht dann die neue Schöpfung an, das neue Leben, das kein Vergehen kennt. Wer bei Deiner Ehre beharrt, ist Anwärter der Ewigkeit. Darum ist unser Entschluss unabänderlich. Feierlich besiegeln wir ihn: Amen — so sei es. Wir sind bereit, stets für Deine Ehre Zeugnis zu geben. Wir vertrauen auf Deine Gnade. Wir bitten Dich, Dreieiniger, nimm uns an, lasse uns zu Deinen Getreuen gehören, dass wir jeden Einsatz wagen um Deiner Ehre willen, bewahre uns vor jedem Verrat, sei Du der Schutz unserer Ehre, die einzig in Deinem Dienste besteht.

Schöneck, C. Zimara, S. M. B.

Aus der Praxis, für die Praxis.

Zur Trachtenbewegung.

Trachtenbewegung und »Festjungfern«. Wie jede »Bewegung«, so muss auch die Trachtenbewegung ihre Kinderkrankheiten, missliebige Begleiterscheinungen und Missbräuche erleben. Das kommt zum Teil auch daher, dass das grosse Publikum und wohl auch manche Trachtenträgerin und Trachtengruppe den rechten Sinn der Bewegung noch nicht verstanden haben. Die Trachtenbewegung will den Sinn für das Einfache, Schöne, Echte, Solide, Bodenständige in Kleidung, Wohnung und Lebensart wecken und fördern. Viele sehen daran nur das Aeusserliche und halten die Tracht für ein »Kostüm«, das sich ganz gut als Aufputz für alle möglichen Anlässe verwenden lässt. Die Tracht ist aber ihrem Wesen und Namen nach ein Kleid, das man täglich trägt; an Werktagen ein allgemein gebräuchliches, einfaches, an Sonn- und Feiertagen ein reicheres und feierliches. Je mehr die Trachtenbewegung mit ihren vernünftigen und edlen Absichten sich durchsetzt und von Missbräuchen gesäubert wird, umso mehr wird sie als eine Erneuerung im Volksleben erkannt und geschätzt werden.

Gerade um das Gute daran zu fördern, muss man sich darum interessieren und soll nicht bloss negativ eingestellt sein. Es muss auch hier gelten: maneat usus, tollatur abusus. Es hängt von der Gesinnung der einzelnen Trachtenträgerin und vom obwaltenden Geist einer Trachtengruppe ab, ob sie sich für jeden x-beliebigen Vergnügungsrummel als »Festjungfern« engagieren lassen oder richtig gewürdigt werden und nur bei edlen Veranstaltungen mitmachen wollen. Wer immer kann, soll darum in diesem volkserzieherischen Sinne auf die Trachtenbewegung und deren Teilnehmer Einfluss zu gewinnen und auch in der breiten Oeffentlichkeit die richtige Auffassung von der Trachtenbewegung zu verbreiten suchen.

F. G.

Radio und Seelsorger.

Dürften wir zu diesem Thema noch einen Gedanken äussern? Ohne wichtige Berufspflichten darunter leiden zu lassen, sollen wir Priester uns um das Radiowesen kümmern und es nicht, wie andere, Presse, Kino etc., der Welt überlassen. Es stehen höchste Interessen bei dieser neuen, unbestreitbar sehr bedeutenden Kulturerrungenschaft auf dem Spiele. Besonders notwendig ist es, dass wir Seelsorger als Radiohörer gewisse Vorträge auch persönlich kontrollieren, um zu wissen, was für geistige Kost unserem katholischen Volke geboten wird. Man wird hie und da Grund haben, in religiösen und weltanschaulichen Fragen in der Presse oder auf der Kanzel etwas aus dem Radioprogramm zu korrigieren oder zu tadeln. Wir wollen die katholischen Hörervereinigungen unterstützen, die wenigstens mit ihrer Unterschrift auf der Liste für eine christliche Programmgestaltung eintreten. Eigene katholische Sender werden in unsern schwierigen Zeiten wohl nicht aufzubringen sein. Kürzlich fand in Prag der 2. internationale Rundfunkkongress statt. Man will an diesen Kongressen die katholische Zusammenarbeit auf dem so wichtigen Gebiete fördern und organisieren. Seit Jahren haben sich höchste kirchliche Würdenträger für die Sache interessiert. Möchten auch im Aether die Papstworte zum Leitsatz werden: Pax Christi in regno Christi!

E.

Die Wappen der Bistümer und Klöster der Schweiz.

Die Hag-S. A. in Feldmeilen hat ihr wertvolles Reklame-Wappenwerk um eine prächtige Serie bereichert, auf das wir die hochwürdigen Mitbrüder auch an dieser Stelle aufmerksam machen möchten. Während die früheren Hefte schweizerische Standes- und Gemeindewappen enthielten, erscheint nun ein erstes Heft kirchlicher Heraldik, umfassend 80 Wappen von Bistümern, Kollegiatstiften und Klöstern. Auch die Kirchen feiern ihre Feste und pflegen sich bei solchen Gelegenheiten mit einem würdigen Festgewand zu zieren. Zu einem wirklich wert- und sinnvollen Schmuck zählen aber, neben religiösen und symbolischen Emblemen, auch die Wappen, denen zumeist ein tiefer Sinn, eine sprechende Bedeutung und ein ehrwürdiges Alter zukommt.

Die Ausstattung des Heftes, beginnend mit einem würdigen Titelblatt, sowie die farbigen Wappenmarken verdanken wir der reifen Kunst des Basler Meisters Lothar Albert. Als Titelbild bewundern wir eine prachtvolle farbige Wiedergabe einer Wappenscheibe des Konstanzer Bischofs Hugo von Hohen-Landenberg, 1519, aus Zürcher Privatbesitz. Eine diesbezügliche Beschreibung, sodann eine knappe, aber sehr aufschlussreiche Einführung in die kirchliche Wappenkunst, sowie die Begleittexte zu den einzelnen Wappen, alles in deutscher und französischer Sprache wiedergegeben, besorgte der bekannte Kunsthistoriker und Präsident der schweizerischen heraldischen Gesellschaft, Prof. Dr. Paul Ganz in Basel. Zuerst begegnen wir den Wappen der Bistümer, die auf dem Gebiete der jetzigen Schweiz Jurisdiktion haben oder je einmal hatten. Es sind dies die Bistümer Basel, Chur, Lausanne, Genf, Freiburg, St. Gallen, Sitten, Como, Konstanz, das Titularbistum Bethlehem und das Erzbistum Mailand. Es folgen die Wappen der Domkapitel von St. Gallen und Sitten; der weltlichen Chor-

herrenstifte Amsoldingen im Kt. Bern, St. Peter in Basel, St. Vinzenz in Bern, Bellinzona, Beromünster, Bischofszell, Embrach im Kt. Zürich, Lugano, Luzern, Mendrisio, Moutier-Grandval, St. Imier, St. Ursanne, Solothurn, Zofingen, Zurzach, Felix und Regula in Zürich. Von den regulierten Chorherren die Wappen der Propsteien Därstetten im Kt. Bern, Grosser St. Bernhard, der Reichsstifte Interlaken und Kreuzlingen und des königlichen Stiftes St. Maurice. Es folgen weiter die Wappen vieler Benediktinerstifte, nämlich der reichsfürstlichen Abteien Disentis, Einsiedeln, Muri, Pfäfers, St. Gallen; der Abteien Beinwil-Mariastein, Engelberg, Fischingen, Rheinau, Alt St. Johann, St. Johann bei Erlach, Allerheiligen in Schaffhausen, Stein am Rhein, und Trub; des Kollegiums in Bellenz, der Propsteien in Broc und Herzogenbuchsee; der Priorate in Grandson und Lutry. Es folgen die Kluniazenserabtei Romainmôtier, die Priorate Payerne und Rueggisberg, die Propstei Baulmes in der Waadt. Sodann die Zisterzienserabteien Bonmont, Frienisberg, Hauterive, Kappel, Lützel, St. Urban und Wettingen; die Prämonstratenserabteien Bellelay im Kt. Bern, St. Luzi in Chur, Churwalden, Gottstatt im Kt. Bern, Humilimont im Kt. Freiburg und Rüti, Zürich; die Karthausen Ittingen, Klein-Basel, La Lance und Oujon in der Waadt, Part-Dieu Freiburg, Torberg und die Valsainte. Endlich die Wappen des Wilhelmitenklosters Sion bei Klingnau im Kt. Aargau und des Roten Hauses der Pauliner-Eremiten in Basel.

Ein alphabetisches Inhaltsverzeichnis erleichtert das Nachschlagen. Die Sammlung der kirchlichen Wappen wird fortgesetzt. Eine zweite Serie, die auch die Wappen von Frauenklöstern umfassen wird, ist in Vorbereitung. Wir sind überzeugt, dass die geistlichen Mitbrüder diese seltene Gelegenheit, in den Besitz der kirchlichen Wappen zu kommen, sich nicht entgehen lassen werden und bei einem Geschäfte ihres Sprengels, das Kaffee Hag führt, um das hübsche Heft sich bemühen.

Engelberg Dr. P. Plazidus Hartmann.

Theorie und Praxis katholischer Aktion.

Von Dr. Alois Schenker, Basel.

3. Vereine und katholische Aktion.

Die grössten praktischen Schwierigkeiten, um nicht zu sagen Hindernisse, für die Gründung und Tätigkeit der Katholischen Aktion in der Schweiz, leiten sich wohl vom bestehenden, reichgegliederten Vereinswesen her. In allen Variationen kann man den Einwand hören: Was soll und will denn eigentlich noch die Katholische Aktion? Wir haben ja schon längst die Vereine! Andere Länder, welche das katholische Vereinswesen und Vereinsleben, das wir gottlob haben, nicht kennen oder pflegen, die mögen die Katholische Aktion einführen; bei uns scheint sie nur eine unnötige Parallele, ja eine Konkurrenzierung unserer katholischen Vereine zu sein oder zu werden, mit dem Erfolge, dass das eine oder das andere darunter leiden müsste!

Wäre es wirklich so, dann wäre über die Kathoische Aktion kein Wort mehr zu verlieren: der Name tut doch wirklich gar nichts zur Sache, wenn die Sache nur da ist. Nun ist zweifellos zuzugeben, dass in gewissen Ländern, wo man das katholische Vereinswesen nicht so kannte und pflegte, wie bei uns, die Katholische Aktion in die Lücke getreten ist und durch ihre Gründung und Tätigkeit Funktionen unseres Vereinslebens erfüllt. Aber es ist auch sofort zu sagen, dass die Form der Katholischen Aktion unserem Vereinswesen vorzuziehen ist. Das will nun nicht besagen, als müssten nun die katholischen Vereine zugunsten der Katholischen Aktion verschwinden. Aber eine Angleichung, Einordnung und Unterordnung der Vereine unter die Katholische Aktion könnte nur im Namen der Seelsorge, wie im Interesse der Vereine selber begrüsst werden.

Das Vereinswesen steht nicht unter einem einheitlichen Gedanken und einheitlicher Führung, bedeutet oft eine Ueberlastung und Ueberbeanspruchung der Geistlichen wie der Laienführer, sowie der Mitglieder, welche in den verschiedenen Vereinen oft die gleichen sind. Muss man sich noch wundern über die vielfache Vereinsmüdigkeit, über den Leerlauf der Vereinstätigkeit, muss man nicht fragen nach dem Verhältnis des Erfolges zu der aufgewandten Mühe und der Arbeit? Der Grund unserer kirchlichen Vereinstätigkeit ist immer irgendwie ein seelsorgerlicher: Verbindung von Glaube und Leben, Vorstoss der Religion ins gesellschaftliche Leben, seelsorgerliche Erfassung der Vereine und ihre Verinnerlichung. Es ist eine blosse Zweckmässigkeitsfrage, wie dieses Ziel besser erreicht werden kann. Vielleicht fürchtet man in der Katholischen Aktion einen neuen Verein, der den »Segen« noch vermehrt, dessen doch schon genug ist, nachdem der Individualismus es bis auf zwanzig und mehr Pfarreivereine zu bringen vermag.

Worin unterscheiden sich die Vereine von der Katholischen Aktion und welches ist ihr Verhältnis zur Katholischen Aktion?

Dass sich die Vereine von der Katholischen Aktion unterscheiden, liegt auf der Hand; das ist ja gerade der Grund, warum man trotz Vereinen von Katholischer Aktion reden muss. In einer Instruktion vom 30. März 1930, welches der Papst als lang und wohl überlegt und mit Gebet besonders vorbereitet bezeichnet, umschreibt der Kardinalstaatssekretär die Beziehungen der eigentlichen Katholischen Aktion zu den katholischen Vereinen der verschiedensten Art. Als Zweck der eigentlich religiöskirchlichen Vereine wird da genannt die Selbstheiligung, die Pflege der Aszese, sowie der Uebungen der Frömmigkeit und der christlichen Nächstenliebe, in all ihren verschiedenen Formen. Dritte Orden, Kongregationen, Bruderschaften, charitative Vereine und Institutionen kommen hier zuerst in Betracht und unterscheiden sich sowohl im Ziel, wie in den Mitteln und den Personen von der Katholischen Aktion. Jede Gruppe hält sich in ihren Grenzen und dringt nicht in das Gebiet der andern vor. Die Katholische Aktion will die religiösen Vereine nicht überflüssig machen oder verdrängen. Die Vereine haben und behalten ihren Eigenwert auch bei Gründung und Funktion der Katholischen Aktion. Andererseits ersetzen auch die religiösen Vereine keineswegs die Katholische Aktion. Dem edlen und notwen-

digen Bemühen der religiösen Vereine füge sich das nicht weniger edle und notwendige Bemühen der Katholischen Aktion an, das wegen der schweren Zeitlage sehr dringlich sei, sagt der Hl. Vater. Wenn beide Gruppen einander kennen — und sie sollten es! — dann ergibt sich gegenseitiges Wohlwollen, herzliches Einvernehmen und einträchtige Zusammenarbeit. Die Katholische Aktion macht es sich zur Pflicht, den religiösen Vereinen Mitglieder zu werben und diese ihrerseits arbeiten an Teilaufgaben mit, wenn sie dazu von der Katholischen Aktion aufgerufen werden.

Ist die Katholische Aktion von den religiösen Vereinen verschieden und können und sollen doch beide nebeneinander bestehen und gegenseitig miteinander arbeiten, so gilt diese Verschiedenheit noch viel mehr von allen übrigen katholischen Vereinen, welche auf den verschiedensten Gebieten zu verschiedensten Zwecken Katkoliken zusammenschliessen. Ebenso gilt auch für alle diese Vereine, noch viel mehr als für die religiösen, die Ein- und Unterordnung unter die Katholische Aktion. Dieser Einfluss der Kirche und damit der Katholischen Aktion auf alle diese Kultursachgebiete unter dem religiös-sittlichen Aspekte war schon Leitstern gewesen für diese Vereinsgründungen, er muss es auch bleiben und ausdrücklich anerkannt werden und in Erscheinung treten in den Beziehungen dieser Vereine zur Katholischen Aktion.

Da treffen wir einmal die beruflich-wirtschaftlichen katholischen Vereine, nennen wir die Arbeitervereine, die Gesellenvereine, die Arbeiterinnenvereine, die christlichen Gewerkschaften u. a. Diese sind doch gegründet worden, um die christlichen Soziallehren von der Theorie in die Praxis umzusetzen, zugleich aber auch um die Mitglieder zu schulen und vor verderblichen Einflüssen zu schützen. Da diese so notwendigen christlichen sozialen Bestrebungen zuerst wirtschaftliche, nicht religiöse Zwecke verfolgen, sind sie verschieden von der Katholischen Aktion, haben aber zu ihr die engsten Beziehungen wegen der Abhängigkeit der Wirtschaft von der Moral. Also wiederum Zusammenarbeit!

Aehnliches wäre zu sagen über das Verhältnis von Katholischer Aktion zu katholischer Politik, wenn sich katholische politische Vereine gebildet haben. Der Unterschied zwischen beiden ist sehr klar, und oft genug ist es betont worden, dass die Katholische Aktion ausserhalb und über der Parteipolitik steht. Die Katholische Aktion hat aber soviel zur Politik zu sagen wie die Kirche selber; deshalb ihre ideelle Einflussnahme auch auf katholische politische Vereine, um die Richtlinien festzulegen und durchzusetzen, welche Dogma und Moral als auch für die Politik und das öffentliche Leben verbindlich verkünden! Darum die geistlichen Beiräte und ihre negative wie positive Stellungnahme.

Fassen wir noch andere Vereinsgruppen ins Auge. Die weitverzweigte katholische Turn- und Sportsbewegung, gesellige und künstlerische Vereine, wären hier noch zu nennen. Ihre Sonderziele und damit ihre Verschiedenheit von der Katholischen Aktion brauchen wohl nicht lange hervorgehoben zu werden. Aber ebenso klar ist ihre Unterordnung im höheren Gesichtspunkt der Moral unter die Katholische Aktion. Alle diese nichtreligiösen katholischen Vereine sollen sich des Einen, Notwendigen erinnern und ihren Sonderzweck dem grossen Hauptzweck dienstbar machen und deshalb, wenn sie gerufen werden, sich in den Dienst der Katholischen Aktion stellen.

Katholische Aktion und katholische Vereine gehen einander viel an. Mit der Gründung und durch die Betätigung der Katholischen Aktion bleibt aber nicht alles beim Alten in den katholischen Vereinen, sondern es wird ihnen eine Umstellung im Sinne der Vereinheitlichung und gemeinsamen Betätigung zugemutet, im alles umfassenden Rahmen des grossen Ganzen. Die Juxtaposition, der Vereinsindividualismus, muss durch Einordnung und Unterordnung überwunden werden, damit die Vereine den Namen »katholisch« auch verdienen und erfüllen. Das Arbeitsprogramm der einzelnen Vereine setzt die Parole der Katholischen Aktion für seinen Bereich in die Tat um. In dieser Richtung muss das Verhältnis der Vereine zur Katholischen Aktion gesehen und verwirklicht werden, als wertvolle, notwendige, aber untergeordnete Hilfskräfte der Katholischen Aktion.

Fronleichnamsprozession.

Es scheint nicht überflüssig zu sein, wieder einmal auf bischöfliche Verordnungen hinzuweisen, die bei der Fronleichnamsprozession zu beachten sind.

1. Tantum ergo. Beim Beginn der Prozession soll der Hymnus Pange lingua angestimmt werden und man mag, »je nach Umständen, auch die andern Strophen dieses Hymnus singen, jedoch nur bis Tantum ergo«. Die zwei Schlusstrophen sollen erst beim letzten Segen gesungen werden. So bestimmen §§ 56 und 59 der bischöflichen Verordnung über Kirchenmusik für das Bistum Basel. Es ist somit nicht richtig, bei allen vier Stationen zum Segen Tantum ergo zu singen, auch wenn dies »in der ganzen Gegend so gehalten wird und man dies sogar bei Radioreportagen hören kann«, wie man dem Schreiben einer Kirchenverwaltung entnehmen konnte. Will man bei den Stationen vor dem Segen singen, so kann man eine Sakramentsmotette wählen (Sacris solemniis, Lauda Sion, Verbum supernum etc.). Ausdrücklich aber sagt § 57 genannter Verordnung, der Segen werde erteilt ohne vorheriges Tantum ergo und Genitori.

2. Mitwirkung der Blasmusik. Darüber sagt § 20, 1 der bischöflichen Verordnung: »Es sollen während der Prozession nur würdige, dem Charakter der Feier entsprechende Stücke aufgeführt werden. Die Musikkorps mögen vor der Kirche haltmachen, also nicht mit klingendem Spiel in sie einziehen«.

3. Te Deum — Grosser Gott. Man ist nicht verpflichtet, nach der Prozession das lateinische Te Deum zu singen. Man kann es durch das deutsche »Grosser Gott wir loben dich« ersetzen. Für die meisten Pfarreien mit kleineren Kirchenchören wird dieses Lied dem textlich nicht einfachen Te Deum vorzuziehen sein, zumal beim »Grosser Gott« das ganze Volk mitsingen kann. Vielerorts ist es immer noch Brauch, dass der Offiziator mehr, meistens aber weniger feierlich, Te Deum intoniert, worauf der Organist dann mit »Grosser Gott« einsetzt. Das passt darauf wie die Faust aufs Auge. War es früher ein Unsinn, im Amt am Altar »Gloria in ex-

celsis« anzustimmen und auf der Orgel mit einem deutschen Lied zu antworten, so ist es auch wenigstens eine Gedankenlosigkeit, auf die Te Deum-Intonation ein deutsches Lied folgen zu lassen. In welchem noch so bescheidenen Konzert wird man etwas auskündigen, das man gar nicht folgen lassen will? Aber im katholischen Gottesdienst hält sich der Klerus über eine solche Inkonsequenz nicht auf, fordert sie sogar vom Organisten. Es ist aber auch eine musikalische Geschmacklosigkeit, für die man sich in jeder profanen Musikdarbietung bedanken würde, zwei so grundverschiedene Gesänge (phrygische und Durtonart) miteinander zu verbinden. Es zeugt von geringem musikalischem und ästhetischem Empfinden, solche Dinge zu dulden oder gar zu fordern. Mit voller Berechtigung bestimmt darum die bischöfliche Verordnung in § 75: »Das Lied Grosser Gott kann zum Schlusse von Prozessionen und bei andern ausserliturgischen Feiern gesungen werden. Nur soll dann nicht mit Te Deum intoniert werden«. Und in § 59 heisst es: »Wenn statt Te Deum das Grosser Gott gesungen wird, fallen Versikel und Oration weg«.

Würde es nicht einen günstigen Eindruck auf Organisten und Kirchensänger machen, wenn der Klerus die angeführten Verordnungen des Bischofs überall befolgen würde? F. F.

Kirchen-Chronik.

Rom. Zur Feier des achzigsten Geburtstages des Papstes, der am 31. Mai, Pfingsten, 1857 das Licht der Welt erblickte, fand am Pfingstsonntag eine sogenannte »Cappella Papale« in St. Peter statt. Der Dekan des Hl. Kollegiums, Kardinal Pignatelli, zelebrierte die Pontifikalmesse, der der Hl. Vater assistierte. Die Feier war eine eindrucksvolle Huldigung der Katholischen Aktion an ihren greisen Begründer. 25 Nationen waren vertreten, darunter auch ehrenvoll die katholische Schweiz. Trotz der wirtschaftlichen und politischen Krisis waren aus dem Ausland an 10,000 Pilger zugegen. Wichtiger noch als diese religiöse Feier, zu der der Papst feierlich auf der Sedia gestatoria in die Basilika einzog, war die Audienz, die Pius XI. am Abend des gleichen Tages den Vertretern der Katholischen Aktion gewährte. In seiner Antwort auf die von Mgr. Pizzardo, Unterstaatssekretär und Generalassistent der Katholischen Aktion Italiens, verlesene Gratulationsadresse, betonte Seine Heiligkeit zwei schon in seiner Ansprache bei der Eröffnung der Weltausstellung der katholischen Presse (s. K.-Ztg. No. 21) ausgesprochene Gedanken: die Einheit in der Katholischen Aktion und der Kampf und die Wachsamkeit gegen den Interkonfessionalismus und den Kommunismus. »Unio! Unio! Unio!« rief der Papst aus, gemäss dem Gebete Christi selbst: Ut omnes unum sint! Einigkeit unter Führung des Episkopats und der Priester, da ja die Katholische Aktion nichts anderes sei, als »participatio – »collaboratio fidelium in apostolatu hierarchico«, – coordinatio et subordinatio ad essentiam ipsam Actionis catholicae pertinent«. — Die zweite Mahnung des Hl. Vaters war, auf der Hut zu sein gegen eine Gefahr, die in den eigenen Reihen der Katholiken drohe, die Gefahr des Interkonfessionalismus: »Haud desunt enim etiam inter catholicos falsi magistri et falsi prophetae qui, variis rationibus et specie, uti dicunt, maioris boni mala cogitant et peiora praeparant, statuentes nescimus quasdam compositiones inter veritatem et errorem, inter sanctitatem et peccatum, inter legem saeculi et legem Dei, inter verum et unicum Christianesimum, qualem Christus ipse intulit et pro quo vitam obtulit, et aliam religionem pseudo-christianam.« (»Osservatore Romano« Nr. 128) Der Papst warnte ferner vor einem getarnten Kommunismus, der sich auch unter die Katholiken einzuschleichen suche, und forderte zur Unterstützung der katholischen Presse auf als der »Waffe der Wahrheit«, »arma veritatis«: die Inschrift am Haupteingang der Presseausstellung.

Personalnachrichten.

Der neue nichtresidierende Domherr des h. Standes Aargau. (Korr.) Als Ersatz für den verstorbenen Domherrn, Dekan Jvo Pfyffer, in Hornussen, hat der hochw. Bischof von Basel, Mgr. Dr. Joseph Ambühl, zum neuen nichtresidierenden Domherrn des h. Standes Aargau ernannt den hochw. Herrn Gottfried Binder, von Baldingen, Stadtpfarrer in Brugg, und Präsident der römisch-katholischen Synode des Kantons Aargau.

HHr. Stadtpfarrer Binder ist geboren anno 1884 in Baldingen bei Zurzach. Er schloss seine Gymnasialstudien in Schwyz mit einer ausgezeichneten Matura ab, studierte Theologie in Freiburg i. Br. und Luzern und wurde am 18. Juli 1909 zum Priester geweiht. Nach dreijähriger Tätigkeit als Pfarrhelfer in Wettingen, wurde er anno 1912 zum Pfarrer in Lengnau gewählt, das er 1922 verlies, um die Diasporapfarrei Brugg zu übernehmen. Seither wirkt er dort mit ausgezeichnetem Erfolg.

Seit einer Reihe von Jahren führt Stadtpfarrer Binder das Präsidium der römischkatholischen Synode des Kantons Aargau. Erst letzte Woche wurde er mit Akklamation auf eine neue Periode wieder gewählt. — Vorübergehend war Domherr Binder Mitglied des aargauischen Grossen Rates. Zur Zeit ist er Mitglied des Erziehungsrates, Schulinspektor, Seelsorger in Königsfelden. Die wichtigen Aemter, die Stadtpfarrer Binder bekleidet, sind ein Beweis dafür, dass er erfolgreich und geschickt überall seinen Mann stellt. Der hochw. Bischof von Basel hat ihn daher mit Recht aus der Sechserliste auserkoren. Möge die Wahl dem Kanton Aargau, dem h. Domkapitel und dem ganzen Bistum zum Segen gereichen. Ad multos annos!

HH. Wilhelm Fillinger, Vikar an der Marienkirche in Bern, wurde zum Pfarrer von Dulliken-Starrkirch gewählt. — HH. L. Pelletier hat aus Gesundheitsrücksichten auf die Pfarrei Rocourt resigniert. — HH. Prof. A. Hagmann in Wil (St. Gallen) hat die Frühmesserstelle in Henau übernommen. — HH. Anton Wolz, langjähriger Professor der Kirchengeschichte am Churer Seminar, hat sich ins Johannesstift in Zizers zurückgezogen. V. v. E.

Kirchenamtlicher Anzeiger
für das Bistum Basel.

Triennalprüfung des IV. Prüfungskreises.
(Kanton Aargau)

Die hochw. Kandidaten sind gebeten, die schriftlichen Arbeiten mit ihrer Anmeldung bis Ende Juni dem Unterzeichneten einzureichen. Die mündliche Prüfung findet voraussichtlich Montag den 13. Juli im Pfarrhaus Wohlen statt, sie wird jedem Teilnehmer angezeigt. Geprüft wird

über den für das III. Prüfungsjahr im Appendix der Synodalstatuten p. 145 angegebenen Stoff.

Wohlen, den 28. Mai 1936.

Der Präsident der Prüfungskommission: F. Meyer, Dek.

La prédication et les personnes dures d'oreille.

Une Association s'est constituée, depuis 1917, en Suisse romande, dans le but de combattre les effets de la surdité. Elle encourage l'installation d'appareils acoustiques dans les églises, afin de permettre aux durs d'oreille d'entendre la parole de Dieu. Dans ce but, elle est disposée à donner des conseils désintéressés et à accorder même un subside pour installation d'appareils de ce genre dans l'église.

Pour bénéficier de cette mesure, il faut consulter préalablement l'Association S. R. L. S. sur la marque de l'appareil et la place, où il convient de le poser. Toute demande doit être adressée à M. F. B. Maillard, Territet, président de la S. R. L. S.

Soleure, 29 mai 1936.

La Chancellerie de l'Evêché.

Priesterkapitel Luzern-Stadt und Luzern-Land.

Die Recollectio fällt in den Monaten Juni, Juli, August aus. Nächste Recollectio Mittwoch, 9. Sept. M.

J. Sander & Sohn, Kirchenmaler

Platanenstrasse 7, Telephon Nr. 21.181

Winterthur

- *Ausmalung von Kirchen und Kapellen nach eigenen und gegebenen Entwürfen*
- *Regenerieren und Polychromieren von Altären und Statuen*
- *Chemische Beizarbeiten*
- *Gutachten und Farbenskizzen für Kirchenrenovationen*
- *Beratung und Offertstellung jederzeit unverbindlich und kostenlos - Referenzen stehen zu Diensten* K2389B

Katechismus der christlichen Vollkommenheit

Mit besonderer Berücksichtigung des Ordenslebens

Von P. Dr. Antonius Wallenstein O. F. M.

2., verbesserte Aufl. 7.—9. Tausend. 284 S. Geb. 3.40 M.

„Doctrina sana", allseitig, knapp, klar, praktisch, anregend! Vorzüglich zur Pflege des eigenen Innenlebens. Sehr geeignet als systematisches Betrachtungsbuch über die Mittel und Wege zur Vollkommenheit. Recht brauchbar zur Ergänzung und Vertiefung des Katechismusunterrichts hinsichtlich der Tugendlehre. Eine reiche Fundgrube von Gedanken und fertigen Dispositionen für Konferenzen und Predigten über das geistliche und speziell klösterliche Leben. Ausgezeichnete Hilfe für die Seelenleitung. Wegen der katechismusartigen Prägnanz vor allem wertvoll für vielbeschäftigte Seelsorgspriester.

Durch alle Buchhandlungen

Im Verlag Herder / Freiburg im Breisgau

FUCHS & CO. - ZUG

Telefon 40.041 **Messweine**

Gegründet 1891 Schweizer- u. Fremdweine, offen u. in Flaschen

Auf nach Flüeli-Ranft! Obwalden 750 m. ü. M.

Kur- und Gasthaus Flüeli

durch Lage und Umgebung zum Ausflugsziel und Ferienort geschaffen, empfiehlt sich. Gute Küche. Gelegenheit zu lohnenden Bergtouren. Pensionspreis von 6 Franken an. Prospekte durch

Geschwister v. Rotz, Tel. 184, Sarnen

Theologie-Student (Seminarist), französisch sprechend, wünscht **Feriengelegenheit,** um sich in der deutschen Sprache zu vervollkommnen. **Genügend Sprechgelegenheit** erwünscht. Weil nur bescheidene Mittel vorhanden, könnte nicht grosser Pensionspreis bezahlt werden. Daher zu Gegendiensten bereit. Adresse oder Angebote unter B. F. 955 vermittelt die Expedition der „Schweiz. Kirchenzeitung".

Seriöse, kathol. Tochter gesetzten Alters, in allen Hausgeschäften und im Kochen bewandert, sucht nach einem längeren Aufenthalte in einer Haushaltungsschule Stelle als

Köchin

in eine Kaplanei. Eintritt könnte sofort geschehen. Auskunft unt. S. M. 956 erteilt die Expedition der Schweiz. Kirchenzeitung.

Guterhaltene

Kirchenorgel

28 – 30 Stimmen, Höhe 4,25 m Ohne Gehäuse Fr. 6.500.—, zur Zeit aufgestellt.

G. & A. Tschanun, Orgelbau 46 rue Gd, Pré, **Genf.**

Deutsches **Fräulein**

gesetzten Alters, häuslich und sparsam, würde gerne einem geistlichen Emigranten unentgeltlich das Hauswesen führen.

Offerten unter E. L. 958 vermittelt die Expedition der Schweiz. Kirchenzeitung.

Messwein

aus den **bischöflichen Kellereien in Sitten,** sowie verschiedene Tisch- und Tafelweine in bekannt nur ersten Qualitäten empfiehlt zu günstigen Bedingungen franko Keller die

Weinhandlg. A. G. Eschenbach

Für Messweinlieferung vereidigt Vert. v. Knutwiler Mineralwasser

Haushälterin

tüchtige, sparsame Person, sucht Stelle zu geistlichem Herrn aufs Land Adresse bei der Expedition der Kirchenzeitung unter P. Sch. 957.

Messwein

sowie in- und ausländische **Tisch- u. Flaschenweine** empfehlen

Gebrüder Nauer

Weinhandlung **Bremgarten**

Beeidigte Meßweinlieferanten

Soeben erschienen

Schülerheft

für den Religionsunterricht in der **dritten Klasse der Sekundar-**(Real-) **Schule.** Ganz auf die praktische Betätigung und die heutigen Verhältnisse eingestellt. Preis 50 Rappen. Verlangen Sie gratis ein Probeheft b. Verfasser

Franz Müller, Rektor, Kantonsrealschule, **St. Gallen**

Dieses Bild des seligen

Bruder Klaus

in unserer ausgezeichneten farbigen Wiedergabe hat allgemein Anklang und begeisterte Zustimmung gefunden.

Dieses Bild gehört
in die Stuben
der kath. Familien
in unsere Pfarrhäuser
in Vereinssäle
in Schulzimmer

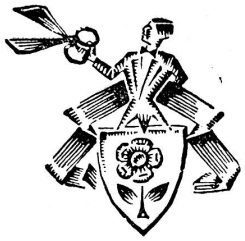
Verwenden Sie es bitte
für Hochzeitsgeschenke
als Primizandenken
bei Jubiläumsanlässen

Preis: ungerahmt Fr. 6.—
mit schöner Goldleiste Fr. 17.—
mit besonders ausgewähltem, antik gehaltenem Rahmen Fr. 21.—
mit Glas oder firnissiert

Verlag
Räber & Cie.
Luzern

Turmuhren
-FABRIK

J. G. BAER
Sumiswald
Tel. 38 — Gegr. 1826



Soutanen / Soutanellanzüge
Prälatensoutanen
Robert Roos
und Sohn
Schneidermeister
und Stiftssakristan
LUZERN, St. Leodegarstrasse 5

SIND ES BÜCHER
GEH' ZU RÄBER

Kirchenglocken

aus Bronce, mit hervorragend schönem Ton, liefert preiswert

Glockengiesserei St. Gallen AG.
Werk Staad

Glockenstühle • Glockenarmaturen
Glocken-Neulagerung
in fachmännisch bester Ausführung

A. BICK • WIL (ST. GALLEN)
Kirchengoldschmied
Die moderne Werkstätte
für erstklassige Arbeit **Gegründet 1840**

Tabernakel • Opferkästen

Mauerschränke • Kassetten
(feuer- und diebsicher) in einfacher bis schönster Ausführung — Prompt und preiswürdig

Josef Habermacher • Luzern
Bau- und Kunstschlosserei - Gibraltarstr. 12c, Bruchstr. 26a - Tel. 23.145

MARMON & BLANK
Kirchliche Kunst-Werkstätten
WIL (Kt. St. Gallen)

empfehlen sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — **Altäre, Kanzeln, Statuen,** Kreuzweg-Stationen, Chor- und Beichtstühle, Kommunionbänke, Altarkreuze, Primizkreuze, Betstühle etc. Religiösen Grabschmuck, Renovation und Restauration von Altären, Statuen und Gemälden. — Einbau diebessicherer Eisentabernakel. — Uebernahme ganzer Kirchen-Innenausstattungen und Renovationen. **Höchste Auszeichnung. — Beste Referenzen!** Ausführung der Arbeiten in unseren eigenen Werkstätten.

● Stetes Inserieren bringt Erfolg